

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 62.

35. Jahrgang.

Dienstag, den 29. Mai

1888.

Dem Maschinenschlosser **Emil Feyer** in Hohndorf bei Lichtenstein ist von dem Königl. Ministerium der Finanzen und des Innern Erlaubniß zur Inbetriebsetzung einer **Dampfstraßenwalze auf den fiscalischen Straßen im Bezirke der Straßen- und Wasserbauinspektion Schwarzenberg** in der aus der Verordnung vom 26. September 1873 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 525) und deren Beilage unter \odot zu entnehmenden Maße, jedoch mit der Modification, daß es der Einreichung der in Punkt 1 Absatz 2. der Beilage \odot gedachten Anzeige nicht bedarf und daß während der Verwendung der Walze zur Arbeit auf öffentlichen Wegen von den bestehenden Vorschriften über das Ausweichen bei Begegnungen nach Maßgabe der besonderen Weisungen des Straßen-Aufsichtspersonals abgewichen werden darf, erteilt worden.
Schwarzenberg, am 26. Mai 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. von Wirting. St.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Ernst Fuster** eingetragene Grundstück, Haus Nr. 179B des Brandcatasters, Nr. 14 des Flurbuchs, Folium 169 des Grundbuchs für Eibenstock, geschätzt auf **624 Mark**,

soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist **der 9. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr** als Versteigerungstermin,

sowie **der 19. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr** als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Eibenstock, am 31. März 1888.

Königliches Amtsgericht.
Bes. d. Gr. u. G. Sch.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Christiane Friederike verw. Claus** geb. Köhler eingetragene Grundstück, Haus mit Garten Nr. 309 des Brandcatasters, Nr. 254 Abtheilung A des Flurbuchs, Folium 300 des Grundbuchs für Eibenstock, geschätzt auf **14,695 Mark**,

soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist **der 15. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr** als Versteigerungstermin,

sowie **der 26. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr** als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Eibenstock, am 31. März 1888.

Königliches Amtsgericht.
Bes. d. Gr. u. G. Sch.

Bekanntmachung.

Am 31. dieses Monats ist der zweite Termin der diesjährigen **Stadtanlagen zu bezahlen.**

Wir fordern zu dessen Berichtigung hierdurch mit dem Bemerkten auf, daß **4 Wochen nach diesem Termine** gegen die Säumigen sofort das **Zwangsvollstreckungsverfahren** eingeleitet werden muß.
Eibenstock, am 28. Mai 1888.

Der Stadtrath.
Völscher. G.

Politisches Wetterleuchten.

Wenngleich die Hoffnung, daß der Friede erhalten bleiben werde, sich nicht so leicht erschüttern läßt, so sind doch in letzter Zeit wiederum sehr viele Anzeichen dafür hervorgetreten, daß die allgemeine europäische Lage noch weit davon entfernt ist, als eine normale gelten zu können. Die Großmächte erschöpfen sich in offiziellen Friedensversicherungen und treffen doch Maßregeln, welche Jedem deutlich zeigen, daß man dem Nachbar nicht über den Weg traut.

Die Friedensausichten schöpfen trotzdem ihre Stärke aus der Erkenntniß, daß keine von den Großmächten die unter den heutigen Verhältnissen ins Ungeheure gehende Verantwortlichkeit für den Beginn eines Weltkrieges auf sich laden möchte. Deutschland, Oesterreich und Italien wollen den Frieden und nicht als den Frieden; aber den Frieden in Ehren! England steht ebenso zweifellos auf Seiten des Dreibundes, wenn es zum Äußersten kommen sollte, denn Frankreich ist sein Feind im Mittelmeer und in Ägypten. Rußland sein Feind in Konstantinopel und in Mittelasien. Der friedlichen Interessengemeinschaft, welche den Dreibund und England umschließt und welche in erster Linie die Aufrechterhaltung des Friedens erstrebt, stellt sich die kriegerische Interessengemeinschaft Frankreichs und Rußlands gegenüber. Was anderes, als der Haß gegen die starken Friedensmächte, bringt diese beiden großen Staatswesen einander näher? Welche anderen Berührungspunkte, als den gemeinsamen Haß, hätten sie? Frankreich — ein hochzivilisiertes Land, eine Republik im radikalen Fahrwasser; Rußland — ein kaum den Anfängen der Kultur erschlossenes Land, mit despotischem Regiment, das allerdings (wie ein grausiges Scherzwort sagt) durch Mordmord gemildert wird!

In den letzten Tagen ist ein offizieller Federkrieg an mehreren Stellen entbrannt. Von deutscher Seite wurde bisher auf die Empfindlichkeit Rußlands die weitgehendste Rücksicht genommen. In den leitenden Kreisen mochte man sich der Worte des sterbenden Kaisers Wilhelm an seinen Enkel erinnern: „Halte die Freundschaft des Czaren in Ehren.“ Man weiß, welches Opfer unser Kaiserhaus in diesem Sinne gebracht hat! Man erfährt aber leider auch, daß dieses

Opfer ein vergebliches war und daß die tonangebende russische Presse fortfährt, Deutschland der „Unbankbarkeit“ zu zeihen.

Gegen diesen Vorwurf erhebt nun die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ die Stimme. Man ist in Rußland besonders stark verschupst wegen der hohen deutschen Getreidezölle und wegen der neuerdings verlautbarten Absicht, den Zoll auf die russische Getreideeinfuhr noch um die Hälfte (von 5 auf 7 1/2 Mark) zu erhöhen. Die genannte Zeitung schreibt dazu: „Seit Herstellung der russischen Eisenbahnen sind auf Kosten der deutschen Landwirtschaft in Rußland Verhältnisse eingetreten, vermöge deren der Grundbesitz in der Nähe der russischen Eisenbahnen zu einer schwindelhaften Höhe, in einigen Fällen und Jahren zur Jahresrente des früheren Kapitalwertes und Kaufpreises gestiegen ist. Dieses unnatürliche Verhältniß aufrecht zu erhalten, ist der Preis, den die „Moslauer Zeitung“ für die russische Freundschaft von uns fordert. — Eine solche Tributzahlung und Freundschaft für Geld ist aber für keine unabhängige Macht annehmbar.“

Ganz nüchtern betrachtet, ist die billige Getreideeinfuhr aus Rußland für Deutschland kaum ein Segen. Abgesehen davon, daß von der Niedrigkeit der Getreidepreise doch nur die Spekulation profitirt (denn im Brodgewicht kommt die Billigkeit der Getreides kaum zum Ausdruck), drücken die niederen Preise in erster Linie auf den deutschen Landwirth, der dadurch kaufunfähiger und kaufunlustiger wird, wodurch wiederum die Industrie Schaden leidet. Wollte man aber selbst diesen großen Uebelstand unbeachtet lassen, so geriethe doch, wenn der deutsche Landwirth die Getreideproduktion als zu wenig nutzbringend aufgiebt oder einschränkt, Deutschland betreffs seines wichtigsten Nahrungsmittels immer mehr in Abhängigkeit vom Auslande, was sich bei einem etwaigen Kriege schwer rächen würde.

Für Rußland ist die Sache insofern unangenehm, als auch in Oesterreich Maßregeln gegen die russische Einfuhr bevorstehen, so daß Rußland der Landweg nach dem Westen gänzlich versperrt ist. Trotzdem ist ganz fest darauf zu rechnen, daß aus dem entbrannten Kriege der Federn kein wirklicher entstehen wird. Im Gegentheil ist anzunehmen, daß die mo-

derne „Kontinentalperre“, welche Deutschland und Oesterreich gegen Rußland in Anwendung zu bringen scheinen, auf die kriegerische Stimmung Rußlands einwirken wird, wie die Handhabung von Trense und Randare bei einem ungestümen Roß.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nachdem der Kräftezustand Sr. Maj. des Kaisers sich so weit gehoben hat, daß der hohe Patient sich wieder ohne Unterstützung frei bewegen kann, und nachdem das örtliche Leiden offenbar zum Stillstande gekommen ist, soll von jetzt ab ärztlicherseits nur einmal wöchentlich und zwar Montags ein Bulletin ausgegeben werden.

— Aus Potsdam schreibt man: Schloß Friedrichstron rüht sich, seinen erlauchten Herrn würdig zu empfangen. Hundert fleißige Hände sind bemüht, die Wohnräume für die kaiserliche Familie in Stand zu setzen und den Privatgarten links am Palais in Ordnung zu bringen. Die sämtlichen Zimmer sind durch telegraphische Leitung miteinander verbunden worden, auch die Aufstellung eines Gartenzettes für den leidenden Herrscher ist bereits erfolgt. Kurz, Alles ist zum Empfang bereit, dem man bis zum 3. Juni entgegensteht. Ein ganzes Jahr ist es her, seit Kaiser Friedrich seine Residenzstadt Potsdam nicht mehr gesehen; zum letzten Male verließ er als Kronprinz das neue Palais, als er zu den Jubiläumsestlichkeiten nach London ging. Mit ganz besonderer Sehnsucht harret auch die kleine Gemeinde Borsnedt der Ankunft ihres kaiserlichen Patronats Herrn und seiner Gemahlin, welche stets für die Bedürfnisse und Interessen der Borsnedter ein warmes, fühlendes Herz und einen allezeit praktischen Sinn bewiesen haben.

— Wilhelmshaven. Eines der seltensten und interessantesten Schauspiele bieten zur Zeit die seit einigen Tagen stattfindenden Schießübungen der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung mit den schweren Geschützen der Küstenforts. Die Uebungen beginnen, wie der „Post“ berichtet wird, bereits in früher Morgenstunde und werden in der Regel bis zum Mittage ausgedehnt, so daß am ganzen Vormittage eine ununterbrochene heftige Kanonade herrscht, welche die Fenster in den Häusern erklimren